

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 114 (2022)

Artikel: Die "Suworoffbrügg", deren Kosten und ihr Baumeister
Autor: Inderbitzin, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Suworoffbrügg», deren Kosten und ihr Baumeister

Peter Inderbitzin

Überraschungen in den Landesrechnungen

In seinem geschichtlichen Rückblick über die ehemalige Steinerne Brücke und die 1810 erbaute Suworow-Brücke hinter Schönenbuch, am Eingang ins schwyzerische Muotathal, hielt Josef Wiget 1996 in einer Fussnote fest: «*Leider schweigen die Quellen sowohl des Staats- als auch des Bezirks- und des Gemeindearchivs Schwyz zum Bau der Brücke. Wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht, wer den Auftrag schliesslich bekommen hatte, welche Kosten anfielen usw.*»¹ Bekannt war, dass am 2. September 1809 Pläne und Kostenvorschläge für eine neue Brücke von drei Zimmerleuten vorgelegt wurden: von Zimmermann Grossmann, Franz Marty und Adelrich Eberle.² Ein Werk dieser Grösse und Umfanges ist jeweils mit entsprechenden Kosten für den Staatshaushalt verbunden. Naheliegend drängte sich eine Einsicht in die Landesrechnungen auf.

Diese übersichtlich geführten Rechnungen³ ergaben Überraschendes. Es liessen sich mit den chronologischen Rechnungseingängen die Arbeitsschritte und die Vorgehensweise zum Abbruch der Steinernen Brücke und zum Bau der gedeckten Holzbrücke nachvollziehen. Auch die Frage, wer mit dem Bau betraut wurde, konnte gelöst werden. Doch vorerst zu den Kosten.

¹ Wiget, Suworow-Brücke, hier: S. 57, Anm. 20.

² STASZ, HA.III.355, p. 147; STASZ, HA.III.360, p. 80.

³ Vgl. STASZ, HA.III.1475; STASZ, HA.III.1455.1; STASZ, NA.LXX.012.06.30, hier: Inderbitzin Peter, Transkription Ausgaben für die «Suworowbrücke», 1809–1812; 2022 (Manuskript).

Bis Ende April 1811 wurde die Rechnung von Heinrich Martin Hediger (1765–1832) geführt, dem späteren Landammann (1818–1820 und 1826–1828); ab Mai 1811 dann von Nazar Reichlin (1779–1854); auch er amtete von 1830 bis 1832 als Bezirks- beziehungsweise Kantonslandammann.

⁴ STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, Mai 1809–April 1810, hier: 28.5.1809.

⁵ Ein Rechnungsjahr dauerte zu jener Zeit von Anfang April des laufenden Jahres bis Ende April des folgenden Jahres. Die insgesamt acht «Konten» wurden mit Grossbuchstaben (A–H) bezeichnet.

Abbruch, Wiederaufbau

Bereits mit dem Datum vom 28. Mai 1809, somit noch vor der eigentlichen Bauvergabe, wurden die ersten (Vor-)Arbeiten zur neuen Brücke an die Hand genommen: «*An 3 Arbeiter für Zuriüstung von Eichenholz im Eichwälldlin am Urmiberg zur Neuenbruk in Muthathal, laut Beleg No 1. 2 Gulden. 10 Schilling*».⁴ Bis Ende September 1809 gingen schon vier Rechnungen ein, die, wie die übrigen, unter die Abteilung «F. Baukösten» der Landesrechnung⁵ verbucht wurden.⁶

Als erstes wurde mit dem Abbruch der während der Franzosenzeit stark beschädigten Steinernen Brücke begonnen und – bereits zwei Wochen nach der Bauvergabe – an die Hand genommen.

Diese Arbeiten ab dem 17. September 1809 dauerten rund acht Wochen; eingesetzt wurden schätzungsweise 42 Taglöhner, Handlanger und Maurer, hauptsächlich Josef Anton Elsässer, wahlweise Elsener genannt,⁷ und alt Bauherr Michael Nideröst, der in der Nähe (Oberschönenbuch) wohnte.⁸ Ausbezahlt wurden rund 130 Taglöhne im Betrag von 146 Gulden.

In einem nächsten Schritt wurden die neuen Widerlager errichtet, wohl teilweise aus Steinen der alten Brücke. Es

⁶ STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, Mai 1809–April 1810, hier: Mai–September 1809.

⁷ Josef Anton Elsässer/Elsener (17.8.1742–17.6.1815), Schwyz, genannt «Murermeister», war Steinhauer und Zunftmeister (Fassbind/Waser, Schwyz, S. 28, Nr. 59. Das alt Betschartisch, jetzt Elsässerische Haus [im Hinterdorf]). Er verheiratete sich am 17.7.1769 mit Maria Hyacintha Ulrich, in zweiter Ehe am 22.2.1784 mit Maria Anna Susanna Fässler (verstorbene am 18.10.1820) (vgl. STASZ, NA.LI.30.2, Elsässer/Elsener; siehe auch STASZ, NA.L.48.8.5, Elsässer Josef Anton). Elsässer waren Schwyzer-Beisassen und stammten aus Bregenz (Styger, Wappenbuch, S. 107).

⁸ Zu Michael («Michel») Nideröst, Schwyz, Oberschönenbuch, Bauherr, Kantonsrichter, verstorben am 24.7.1813, vgl. auch Stammtafel in STASZ, NA.LI.30.2, Nideröst; Fassbind/Waser, Schwyz, S. 167, Nr. 11 [«auf der Seite gegen Morsach»].

⁹ STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, Mai 1809–April 1810, hier: September–November 1809.

Holzschlag und Transporte

Abb. 1: Dieser Auszug aus dem Rechnungsbuch des Bezirks Schwyz im April 1810 weist mehrheitlich Ausgabenposten für die «steinerne Brücke», respektive die Brücke in hinter Yberg auf.

wurden aber drei Tage lang weitere Steine herbeigeschafft, zwei Transporte führten gemischte Materialien (Holz, Kalk, Steine) mit. Dem Steinhauer Gotthard Knecht¹⁰ und zwei Gesellen wurden *„für Steine zu spalten und zu behauen“* 60 Gulden bezahlt, was annähernd die Hälfte der für die Steinhauer- und Maurerarbeiten beanspruchten Summe von 128 Gulden ausmachte.¹¹

Es versteht sich, dass die grössten Kosten für Holzschlag, Transport und Wiederaufbau inklusive Löhne aufgewendet werden mussten. Bereits am 6. September 1809 ist ein Rechnungseingang «*mehrerer Arbeiter, welche Holz zur so genannten Steinernen Brück hinter Yberg¹² gehauen haben*», verzeichnet, eine andere Kostennote vom gleichen Monat stammt von «*Herr Richter Jakob Domini Aufdermaur in Seewen für Trämmel im Sithi zu hauen und zu flötzen, für Läden zu der neuen Bruk hinter Yberg*». Insgesamt sind rund zehn summarische Holztransporte verzeichnet, worunter «*[a]n 6 Arbeiter für 13 Taglöhni Trämmel durch die Muthaa auf die Sagen zu Flötzen für die Brüke hinter Yberg*». Im März 1810 sind Auslagen aufgeführt «*[a]n Herr Oberst Müller wegen Erbesserung des Weegs bey der Brüke hinter Yberg*» sowie «*[d]em Herr alt Bauherr Niderist für Wegräumung einer grossen Schneelauwe hinter Schönenbuch*».¹³

Nicht nur Handlanger und Zimmerleute wurden für diesen Brückenbau engagiert. Die einheimischen Schmiede Dominik Felchlin und Franz Anton Hicklin sowie die Gebrüder Ehrler «erbesserten» alte Werkzeuge, schmiedeten neue und stellten Rechnung für «*Eisenarbeiten zu der neuen Bruk*». Nagler Dominik Marti erhielt 78 Gulden für Nägel und Ratsherr Aufdermaur einen kleinen Betrag für vier Pfund Nägel.

Überraschend früh (ab Februar 1810) sind auch Transporte von Ziegeln festzustellen. Möglicherweise dienten die ersten Lieferungen für provisorische Unterstände der Bauleute. In den Wintermonaten erreichen die Sonnenstrahlen diesen Talabschnitt nicht. Die Auflistung der herbeigekarr-

¹⁰ Knecht stammte von Schenkon LU (STASZ, HA.III.420, p. 237): Weg- oder Zurückweisung seiner Familie an diese Gemeinde. Diese Anordnung wurde nie vollzogen: Knecht starb am 25. März 1837 im hintern Dorfbach in Schwyz, seine Frau Rosa Blum am 28. November 1838.

¹¹ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, Mai 1809–April 1810, hier: September–Oktober 1809. Zu folgenden Steinhauer-Arbeiten vgl. STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: April–Juni, August 1810.

¹² «Gebiet mit zwei Höfen in Ufiberig [...] hinter dem Hügelzug, der gegen das Schlattli [...] abfällt» (Hinteribrig, in: [ortsnamen.ch](https://search.ortnamen.ch/de/record/16012734/), <https://search.ortnamen.ch/de/record/16012734/> [Status: 9.9.2022] [Quelle: Schwyzer Namenbuch]).

¹³ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, Mai 1809–April 1810, hier: September 1809–April 1810; vgl. STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: Juni 1810.

ten Dachziegel ergab ein geschätztes Total von 11 000 Stück. Bei Annahme eines Gewichtes von zirka 1.5 Kilogramm eines einzelnen Ziegels trug die Brücke ein Gewicht von rund 16 Tonnen nur an Ziegeln, zudem wurden später noch 7600 eichene Dachschindeln zugeliefert.¹⁴

Aufrichte und die Kosten

Ein Freudentag dürfte der 3. August 1810 gewesen sein. Den Grund belegt die für diesen Tag datierte Rechnung im Betrage von 7 Gulden, 14 Schilling: «*An die Zimmerleute und noch anwesenden Maurer bey der Neuenbrücke den verlangten Firstwein¹⁵, mit Käss und Brod nebst Tragerlohn.*»¹⁶

Zu vermuten ist, dass die Brücke ab diesem Datum eingeschränkt begangen werden konnte. Nachher wurde am 12. August das Gerüst (gemeint ist wohl das Lehrgerüst) abgebaut. Weitere Abschlussarbeiten standen aber noch an. So sind Rechnungseingänge für folgende Arbeiten zu verzeichnen: «*Dem Joseph Anton Elsener für abgegebene Plattensteine zu Beschirmung der Neuenbrücke*», «*[a]n Ludwig Blum für gegebene Farbwaaren zur neuen Brugg hinter Yberg*» oder «*[a]n Zimmermeister Franz Marty für 2 Tag Arbeit an der neuenbrück hinter Yberg, um die verschiedenen Läden ineinander zu treiben*». Am 26. August 1810 bekam Hicklin 3 Gulden und 6 Schilling «*für 5 verfertigte Wölfe [eiserne Keile]¹⁷*

¹⁴ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, Mai 1809–April 1810, hier: Februar–April 1810; STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: April–August 1810; 5.8.1810 (Dachschindeln).

¹⁵ «Vom Bauherrn spenderter Trunk bei der Aufrichte, auch das Richtfest selbst» (Firstwin, in: Schweizerisches Idiotikon, Bd. XVI, Sp. 173, [https://digital.idiotikon.ch/idtkn/id16.htm#/page/160173 mode/1up](https://digital.idiotikon.ch/idtkn/id16.htm#/page/160173	mode/1up) [Status: 1.9.2022]).

¹⁶ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: 3.8.1810.

¹⁷ Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB#1> [Status: 9.9.2022], Wolf, 9a): «der wolf ist ein dem eisen bei der schlägel-eisenarbeit ähnlicher, jedoch nicht mit auge für einen helm [Stiel] versehener keil von 5 bis 7 zoll lange Veith bergwb. [Deutsches Bergwörterbuch] (1870) 581». Freundlicher Hinweis von Ralf Jacober, Staatsarchiv, 9.9.2022.

¹⁸ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: April–Mai, Juli–September 1810.

¹⁹ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: Juli–September 1810; Januar, April 1811; STASZ, HA.III.1455.1, hier: 17.11.1811 [Zimmermeister Franz Marty]; 29.2.1812.

Kosten der neuerrichteten Brücke hinter Yberg	
2.10 -	48.30.
62.5	13.30 -
18.30 -	12.30 -
9 -	49.14 -
60.20 -	63.25 -
44.20 -	50 -
58.15 -	24.2 -
20.10 -	38.20 -
32.15. 3.	3.10 -
27 -	6.20 -
39 -	54.10 -
9.30 -	17.18 -
25.39 -	38.10 -
13.22 -	72.20 -
11.24 -	75.13.3.
12.32 -	27.2 -
28.26 -	51.26 -
26.4 -	95.8 -
1.10 -	29.10 -
3.37 -	153 -
11.6.	83.38 -
51 -	21.6 -
25.28 -	28.10 -
6.20 -	24.20 -
11.33 -	56.17 -
63.30 -	10.27 -
12.30 -	33.14 -
8.31.3.	14.14 -
39 -	98.20 -
9.30 -	6.8 -
35.5 -	4.14 -
874.13 -	47 -
	13 56.16.3
	3147.19

Abb. 2: Im Rechnungsband «Ausgaben des Bezirkes Schwyz 1807–1811» befindet sich ein eingeklebtes Blatt mit der Überschrift «Kosten der neuerrichteten Brücke hinter Yberg [...] Total Kosten der Brücke ausgezogen 16 8bris [Oktober] 1810».

zum Steinhauen bei der Neuenbrück.»¹⁸ Der letzte Ausgabeposten datiert vom 29. Februar 1812: «*An Tischmacher Murer für 3 Taglöhne auf der neuen Brücke zu Hinteryberg das Doppel zu legen*». In der relativ kurzen Bauzeit von nicht ganz 1 1/2 Jahren konnte die «*Suworoffbrügg*» erstellt werden.¹⁹

Betreffend der Gesamtkosten findet sich in den «Ausgaben des Bezirkes Schwyz 1807–1811» ein eingeklebtes loses Blatt mit der Überschrift «*Kosten der neuerrichteten Brücke hinter Yberg [...] Total Kosten der Brücke ausgezogen 16 8bris [Oktober] 1810*». Die Zusammenstellung beträgt für das Jahr 1809 1171 Gulden und 14 Schilling, für das Jahr 1810 1976 Gulden, 5 Schilling, Total 3147 Gulden, 19 Schilling. Die Summe der noch nicht berücksichtigten sechs

Rechnungen bis zur Fertigstellung beträgt 172 Gulden, 16 Schilling, so dass sich ein Gesamtbetrag von 3319 Gulden, 35 Schilling ergibt.²⁰

Der Zeitzeuge Joseph Thomas Fassbind (1755–1824), Pfarrer von Schwyz und Geschichtsschreiber, bilanzierte zu diesem Brückenbau in technischer und personeller Hinsicht – allerdings ohne den Baumeister («ein hiesiger») namentlich zu nennen – in seinem Tagebuch (Kopie) 1810: «In diesem Jahr hat man eine neue Brugg über die Mutah, wo die alte steinerne gewest, die 250 Jahr gedauert hat, aber 15 Schritt besser hierher, bauen müssen und im Mai waren die beiden Sätze fertig. Es hält diese Brugg in der Höhe vom äussersten der Sätze bis ins Wasser 150 Schuhe und von einem Satz zum andern ist die Entfernung 89 Werkschuh, zwei Werkschuh für eine Schwyzere Elle gerechnet. Sie ist bedeckt und kostet 200 Duplonen²¹, ist sehr fest und wohl gemacht. Das Mauerwerk haben Bregenzerwälder, Feldkircher und Tyroler gemacht, das Holzwerk aber ein hiesiger; N.N.²² Ratsherr Josef Fischlin war Werkmeister²³ [...] Jeder Maurermeister erhielt täglich 30 Schilling Lohn und Handlanger 24 und mussten von morgens 7 Uhr bis abends 4 Uhr schaffen.»²⁴

Vergleich mit Brückenbau bei Grinau um 1814

Ein interessanter (Kosten-)Vergleich kann mit der Brücke über die Linth beim Schloss Grinau gezogen werden. Auch dieser Übergang war während der Franzosenzeit heftig umkämpft und wurde stark beschädigt. Ein Neubau drängte sich aber nicht deswegen auf, sondern wegen des neuen Linthkanals. Mit Beschluss des Samstagrats vom 3. September 1814 wurde dem damaligen Schlossvogt und Schiffmeister Leonard Betschart²⁵ ein Vertrag und «Accord über 300 Louisd'ors» abgeschlossen, in der «zuversichtlichen Erwartung, dass der Herr Schlossvogt Betschart diese Brücke zur vollen Zufriedenheit unseres Standes solid, fest und dauerhaft werde verarbeiten lassen».²⁶ 300 Louisdors entsprachen 3900 Gulden (im Gegensatz zu den rund 3320 Gulden oder rund 255 Louisdor für die Suworowbrücke).

Ein zusätzlicher Vergleich ergibt sich auch für das dauerhafte Eichenholz, das bei beiden Brücken verwendet wurde. Wie erwähnt stammte das Eichenholz für die Brücke im Schlattli vom Eichwäldli am Urmiberg (Ingenbohl), auf 640 m ü. M. gelegen. Dieses Holz musste vorerst über den Seeweg nach Brunnen gebracht werden. Von hier bis ins Schlattli dürfte der Transportweg dann rund fünf Kilometer

betragen haben. Für die Brücke bei Grinau dagegen stellte der Abt des Klosters Einsiedeln bereits im Jahre 1813 «20 Stöck Eichen aus dem dem Kloster Einsiedeln gehörigen Wald zu Oberkirch [bei Kaltbrunn]» zur Verfügung, und es soll «dem Herr Schlossvogt Euer Bettschart verstatett seyn, diese 20 Stöck Eichenholz laut eignestem Anerbieten um Rinde und Abholz fallen und an Ort und Stelle bringen zu lassen».²⁷

Der Baumeister der «Suworoffbrügg»

Auf Grund eines Beschlusses des gesessenen Landrats vom 7. März 1811 hätte man annehmen können, dass Zimmermann Grossmann den Auftrag erhielt. Dem Kantonssäckelmeister wurde auf eine Eingabe hin überlassen, «dem Zimmermann Grossmann betref der neu erbauten Brücke über die Muthaa hinter Schönenbuch zum Zeichen der Zufriedenheit ein Trinkgeld zukommen zu lassen».²⁸

Damit ist jedoch nicht die Auftragsvergabe an Grossmann dokumentiert, sondern am 10. März 1811 erhielt Zimmermann Franz Marty ein «Trinkgeld wegen der von ihm erbauten neuen Brücke zu Hinteryberg, laut Rathserkanntnuss Gulden 38. 10 Schilling».²⁹

²⁰ STASZ, HA.III.1476.3 [Blatt im Band vorne eingelegt]. In neuerer Zeit musste die Brücke im Jahre 2010 für längere Zeit für jeglichen Verkehr gesperrt werden und wurde in der Folge vom September bis Ende Februar 2011 restauriert.

²¹ Die Goldmünzen Dublonen und Louisdor entsprechen sich wertmäßig.

²² Siehe unten Kapitel «Der Baumeister der «Suworoffbrügg».

²³ Einen der letzten Rechnungseinträge zur Brücke hinter Yberg am 17. Januar 1811 betrifft Ratsherr Fischlin «für Arbeit und geleistete Fuhren bey der neuen Brücke hinter yberg. [...] 110 Gulden» (STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: 17.1.1811).

²⁴ STASZ, NA.L.9, 19; 20 (Tagebuch Fassbind), S. 63. Im Anschluss an diese zitierte Stelle aus der Tagebuch-Kopie folgt die Bemerkung: «Im Original folgt eine kleine Federzeichnung der Brücke». Freundliche Hinweise von Michael Tomaschett, Kunstdenkmäler-Inventarisor; Ralf Jacober, Staatsarchiv, 9.9.2022.

²⁵ Josef Leonhard Betschart (1761–1819) wurde 1804 zum Schlossvogt gewählt.

²⁶ STASZ, HA.III.410, p. 186–187; STASZ, HA.IV.50.009.133.

²⁷ STASZ, HA.III.395, p. 246–247.

²⁸ STASZ, HA.III.375, p. 63.

²⁹ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, April 1810–April 1811, hier: 10.3.1811.



Abb. 3: Blick in die 2011 restaurierte Suworow-Brücke mit der Holzkonsstruktion von 1810.

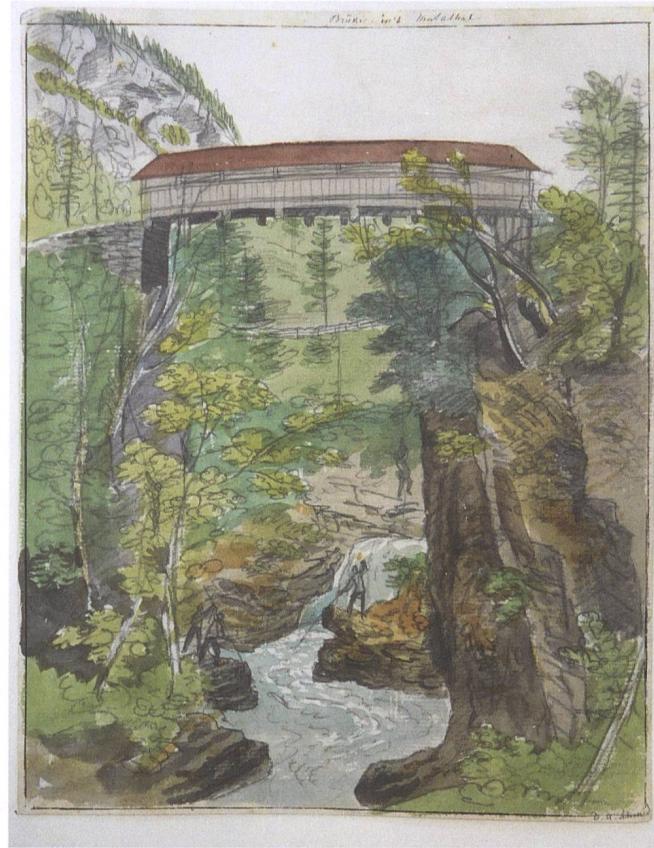


Abb. 4: Zeichnung vom Schwyzer «Kleinmeister» David Alois Schmid (1791–1861) der Brücke ins Muotatal, nach 1810. Dargestellt ist auch die Flösserei an der Muota respektive das Lösen von verkeilten Baumstämmen in der Engstelle.

³⁰ STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, Mai 1809–April 1810, hier: November–Dezember 1809; STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, April 1810–April 1811, hier: Mai, Juli 1810, März 1811; STASZ, HA.III.1455.1, hier: 17.11.1811.

³¹ STASZ, HA.III.1475, F. Baukösten, April 1810–April 1811, hier: 12.8.1810. Freundlicher Hinweis von Ralf Jacober, Staatsarchiv, am 9.9.2022.

³² STASZ, HA.III.2000. Im Landleuterodel des Jahres 1797 ist er mit drei seiner Brüder eingetragen. Neben seinem Namen steht die Bezeichnung «Zimmermann». Sein ältester Bruder Lorenz (Laurentius), geboren 1764, verstarb am Steinerberg. Auch er war Zimmermann, der Eintrag vom 22. Januar 1815 im Sterbebuch Steinerberg lautet: «*faber lignarius robore et statura gigantea*» (von starker, grosser Gestalt) (STASZ, SG. CXI.3.9.6, 22.1.1815).

³³ STASZ, NA.L13, Bd. 5, S.820. Hier findet sich eine kleine Skizze dieser Familie.

³⁴ STASZ, HA.III.1455.1.

Von November 1809 bis November 1811 ist Marty in den Rechnungsbüchern acht Mal erwähnt mit einer Gesamtsumme von rund 600 Gulden.³⁰ Am 12. August 1810 war Marty's Restzahlung des vertraglich ausgemachten Betrags verzeichnet: «*An Zimmermann Marty die Restanz für die ihm um 52 Dublonen verakordierte neue Bruk zu Hinteryberg, ausbezahlt mit annoch 232 Gulden. 37 Schilling. 3 Angster.*»³¹

Zimmermeister (Josef) Franz Marty [Marti] war am 25. Oktober 1773 in Ingenbohl als jüngstes mehrerer Geschwister geboren worden.³² Seine Eltern waren Heinrich Franz Marty und Maria Katharina Marty von Morschach. Sein Grossvater Franz Jakob wurde nach seinem Wohnort «*Wylfranz*» genannt.³³ Bereits 1811 arbeitete Franz Marty «*an des Meister Grossholzen Haus*» und wieder 1815 und 1817 «*an der vordern Brücke zu Ibach und am Wylersteig*».³⁴

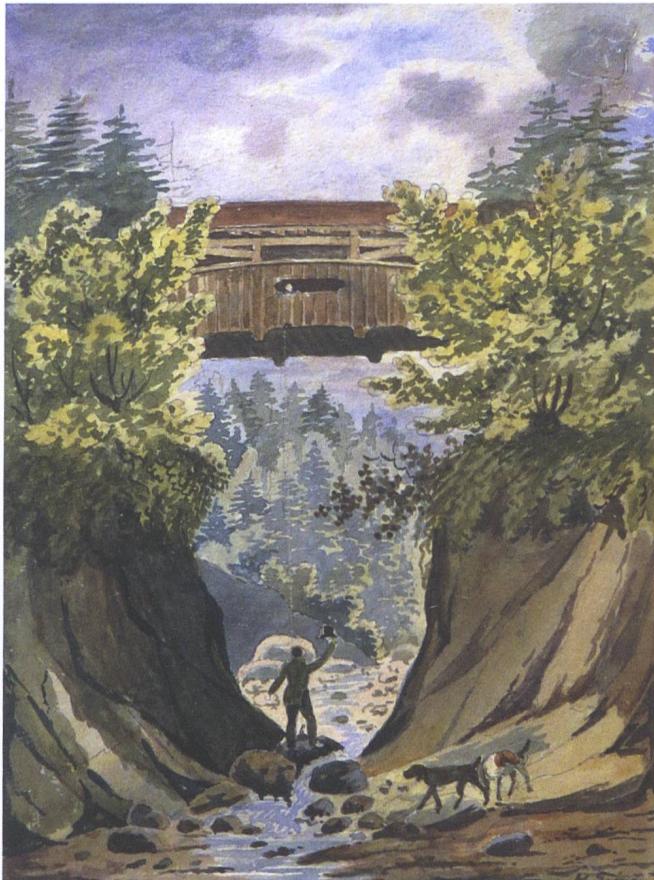


Abb. 5: Aquarell des Arther Bürgers und «Kleinmeisters» Johann Heinrich Triner (1796–1873), um 1850. Ein Mann im Flussbett – das allerdings in Wirklichkeit kaum begehbar war und ist – schwenkt seinen Zylinder zu einer Frau, die durch eine seitliche Öffnung der Brücke blickt.

Im August 1817 wurden ihm vertragsgemäss 200 Gulden für die Kapelle auf dem Hesisbool (Laucherenkapelle St. Wendelin, Schwyz) versprochen.³⁵ Leider konnten sein Sterbedatum und -ort bisher nicht ausfindig gemacht werden. Als letztes «Lebenszeichen» gilt daher ein Eintrag im Bruderschaftsbuch der Schreiner- und Hammerzunft Schwyz. Er ist verzeichnet unter dem Datum vom 6. April 1829: «ist Zimerman Franz Martin als krank eingeschrieben mit ♂ 31 Angster 3».³⁶

Bei der Person des Zimmermanns Grossmann handelt es sich um Johann Balz Augustin Grossmann (1753–1814, ledig), Sohn des Johann Balthasar Grossmann und der Maria Rosa Steiner.³⁷ Er wohnte in der Hesigen (Ried-Muotathal) und ist ab 1790 nachgewiesen als Baumeister mehrerer stattlicher mehrstöckiger Wohnhäuser in Muotathal sowie

einiger Stallbauten. Zudem führte er den Dachstuhl der Kapelle Untere Wart auf Illgau auf.³⁸ Er findet auch im Kanton Uri Erwähnung beim Bau eines Hauses in Altdorf (1803–1804) beziehungsweise der Pfarrkirche St. Idda in Bauen.³⁹

Über Josef Adelrich Eberle (1760–1824), Sohn des Anton Eberle und der Maria Magdalena Birchler, kann erwähnt werden, dass er 1814 im Zusammenhang mit Zimmerarbeit an der Kirche in Kerns aufgeführt wird.⁴⁰ Er dürfte lokal einen gewissen Bekanntheitsgrad gehabt haben, wird doch im Sterbebuch Einsiedeln ausnahmsweise auch sein Beruf als Zimmermann vermerkt.⁴¹

Allen drei Zimmerleuten wurde für die Einreichung ihrer Offerten und Pläne ein Trinkgeld in unterschiedlicher Höhe ausgerichtet. Am wenigsten erhielten die Gebrüder Grossmann, Ende Januar 1810 «für verfertigte Risse [Pläne] zur neuen Brücke hinter Yberg und einer 2 Tage auf dem Augenschein war», mit dem Betrag von 4 Gulden, 31 Schilling und 4 Angster.⁴² Am 19. April 1810 wurden «Adelrich Kälin» [Verschrieb für Eberle!] für seinen Riss zur Steinernen Brücke 12 Gulden und 30 Schilling zugesprochen.⁴³ Und wie oben erwähnt erhielt Franz Marty am 10. März 1811 die Summe von 38 Gulden, 10 Schilling. Diese Anerkennung und die Ausgabenposten in den akribisch geführten Rechnungsbüchern führten schliesslich zum Namen des gesuchten Baumeisters.

³⁵ STASZ, HA.IV.585.1.016.

³⁶ STASZ, NA.LI.90.2.4.1.

³⁷ Gwerder, Liegenschaftsgeschichte I, S. 24–25.

³⁸ KdS SZ NA V, S. 82 [Wohnbauten Muotathal]; 89 [Stallbauten Muotathal]; 165 [Stall beim Restaurant Kreuz]; 196–198 [Haus Höfli (ds Krämers), Wil 41]; 219 [Doppelwohnhaus Huob (ds Wyselis)]; 222 [Stall Hornstutz]; 224 [Haus untere Lustnau (ds Brönels), Lustnau 6]; 229 [Doppelwohnhaus Hauptstrasse 78 (ds Lysis), Ober Schachen]; 235 [Doppelwohnhaus vorder Boden, Boden 1, Tristel]; 236–237 [Stall untere Jessenen (ds Sagelentschlis)], 245 [Haus oberes Gwerd (ds Pfyle), Gwerd 3]; 290 [Illgau, Stall Langweid]; 292–293 [Illgau, Kapelle St. Apollonia, Untere Wart].

³⁹ KdS UR II, S. 328 [Bauen]; KdS UR I.II, S. 155 [Altdorf].

⁴⁰ KdS Unterwalden, S. 1147.

⁴¹ Josef Adelrich Eberle starb am 31. Januar 1824; der Eintrag zu seiner Person lautet «faber lignarius professus» (STASZ, SG.CXI.3.28.27, 31.1.1824).

⁴² STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, Mai 1809–April 1810, hier: 29.1.1810.

⁴³ STASZ, HA.III.1475, F. Baukosten, Mai 1809–April 1810, hier: 19.4.1810.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, HA.III.355

Ratsmanuale 1809, Januar–Juni. Transkription, <https://query.staatsarchiv.sz.ch/Dateien/51/D256275.pdf> [Status: 31.8.2022].

STASZ, HA.III.360

Ratsmanuale 1809, Juli–Dezember. Transkription, <https://query.staatsarchiv.sz.ch/Dateien/51/D256276.pdf> [Status: 31.8.2022].

STASZ, HA.III.375

Ratsmanuale 1811, Januar–Juni. Transkription, <https://query.staatsarchiv.sz.ch/Dateien/51/D256279.pdf> [Status: 4.9.2022].

STASZ, HA.III.395

Ratsmanuale 1813, Januar–Juni. Transkription, <https://query.staatsarchiv.sz.ch/Dateien/51/D258040.pdf> [Status: 4.9.2022].

STASZ, HA.III.410

Landratsprotokolle 1814, Juni–Dezember.

STASZ, HA.III.420

Landratsprotokolle 1816.

STASZ, HA.III.1455.1

Landrechnungsbuch (Bezirk Schwyz) 1811–1818.

STASZ, HA.III.1475

Bezirksrechnung des Bezirk Schwyz 1805, 3. Mai–1811.

STASZ, HA.III.1476.3

Ausgaben des Bezirk Schwyz 1807–1811.

STASZ, HA.III.2000

Landleuterodel 1797.

STASZ, HA.IV.50.009, Nr. 133

Schloss Grinau: 1814–1836: betreffend neue Brücke 4.9.1814.

STASZ, HA.IV.585.1.016

Pfarrei Schwyz: Kapellen: St. Wendelin, Hesisbohl, Nr. 71–75.

STASZ, NA.L.9, 19; 20 (Tagebuch Fassbind)

Slg. Fassbind, 19; 20 – Kopie des Tagebuchs von Kommissar Fassbind (1755–1824) für die Zeit von 1801 bis 1823.

STASZ, NA.L.13

Sammlung Kyd: Posthalter und Lokalhistoriker Felix Donat Kyd (1793–1869).

STASZ, NA.L.48.8.15

Sammlung von Hettlingen, 8.15, Einzeldokumente.

STASZ, NA.LI.30.2

Gemeinderat Schwyz, 2. Familien-Stammbücher von Pfr. Maurus Waser. (Grundlagen der 1904 erschienenen Publikation «Schwyz vor 100 Jahren» [...].)

STASZ, NA.LI.90.2.4.1

Schreiner- und Hammerzunft Schwyz: Bruderschaft St. Joseph und Eligius, Bruderschaft Buch 1752–1842.

STASZ, NA.LXX.012.06.30

Landes- und Volkskunde: Gemeinde Schwyz, Infrastruktur, Suworowbrücke im Schlattli.

STASZ, SG.CXI.3.9.6

Pfarrbücher Steinerberg: Totenbuch 1815–1878 [Digitalisat im Lesesaal STASZ].

STASZ, SG.CXI.3.28.27

Pfarrbücher Einsiedeln: Totenbuch 1799–1833 [Digitalisat im Lesesaal STASZ].

Literatur

Fassbind/Waser, Schwyz

Fassbind Thomas/Waser Maurus, Schwyz vor 100 Jahren. Genaues Verzeichnis aller Häuser, Haushaltungen und Personen in der ganzen Pfarrei Schwyz, aufgenommen anno 1804 im Merz durch Thomas Fassbind, der Zeit Pfarrer dieses lobl. Kirchganges, zum Jahr 1904 ergänzt durch seinen Nachfolger, Pfarrer Maurus Waser, Schwyz 1904.

Gwerder, Liegenschaftsgeschichte I

Gwerder Alois, Liegenschaftsgeschichte Muotathal–Illgau, Bd. I: Ried und unter Stoos, Schwyz 1988.

KdS SZ NA V

Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. V: Die östlichen Gemeinden des Bezirks Schwyz, von Michael Tomasschett, Bern 2021 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 142).

KdS Unterwalden

Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden. Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, von Robert Durrer, Basel 1971 (unveränderter Nachdruck) (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 0).

KdS UR I.II

Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Bd. I.II: Altdorf 2. Teil. Öffentliche und private Bauten, von Helmi Gasser, Bern 2004 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 104).

KdS UR II

Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Bd. II: Die Seegemeinden, von Helmi Gasser, Basel 1986 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 78).

Styger, Wappenbuch

Styger Martin, Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum, hg. von Paul Styger, Genf 1936.

Wiget, Suworow-Brücke

Wiget Josef, Die Suworow-Brücke oder die ehemalige Steinerne Brücke über die Muota im Schlattli, Schwyz, in: MHVS, 88/1996, S. 53–58.

